

Die Raritäten-Sammlerin

Ewa Kupiec hat sich als Interpretin polnischer Werke einen Namen gemacht. Nach Chopin, Lutoslawski und Szymanowski hat sie nun das fast vergessene Klavierkonzert von Andrzej Panufnik aufgenommen. Mario-Felix Vogt hat die Pianistin in Köln getroffen.

Zuerst verfehlen wir uns. Ich bin mit Ewa Kupiec in einem beliebten Restaurant in der Kölner Fußgängerzone verabredet. Es ist ein warmer Sommertag, somit stehen viele gut besetzte Tische auf dem Trottoir. Direkt vor dem Lokal spielt eine aus drei Teenagern bestehende Band die Hits des Jazzers Herbie Hancock, während Touristengruppen aus Fernost mit Kameras bewaffnet Richtung Dom schlendern. Ich halte im Inneren des Restaurants Ausschau nach der Künstlerin, sehe sie aber nicht. Schließlich entdecke ich Ewa Kupiec an einem Tisch draußen auf der Straße. Sie hat sich bereits etwas bestellt – Gemüse-Couscous – und beginnt zu erzählen.

Geboren wird sie 1964 im niederschlesischen Duszniki Zdrój, einem Städtchen, das vor dem Krieg unter dem deutschen Namen Bad Reinerz ein beliebter Kurort für Herzranke war. Kupiec wächst in einer Musikerfamilie auf. „Mein Vater, mein Onkel und mein Großvater haben Geige, Cello und Klavier im Kurorchester gespielt. Sie waren keine Berufsmusiker, sondern betrieben das Ganze eher semiprofessionell. Komischerweise waren auch später im kommunistischen Polen die traditionellen Kurorte weiterhin sehr populär, deshalb erhielt das Kurorchester staatliche Subventionen.“ Vor Ort gibt es keine Musikschule, sondern nur einen Privatlehrer, bei dem das junge Talent eher „unregelmäßigen und auch nicht so intensiven“ Klavierunterricht erhält. Mit zwölf Jahren kommt Ewa Kupiec in eine musikalische Spezialschule nach Kattowitz, die auch Krystian Zimerman einige Jahre zuvor besucht hat. „Die Schule basierte auf dem russischen System mit angeschlossenem Internat“, erklärt die Künstlerin, „der Schwerpunkt der Ausbildung liegt auf Musik, allerdings ist es dort auch möglich, ein ganz normales Abitur zu machen. Das Niveau war sehr hoch und die Konkurrenz stark. Man brauchte viel Disziplin, um die ganzen Examina zu bestehen, sonst flog man raus. Eine Karriere war nur für die Besten reserviert. Unsere Vorbilder waren die großen russischen Musiker: Svyatoslav Richter, Emil Gilels und David Oistrach, später auch Grigory Sokolov.“

Die Musik füllt Kupiecs Leben aus: „Ich erinnere mich, dass ich als Teenager kein einziges sinfonisches Konzert in Katowice verpasst habe. Und als ich mit 18 zum ersten Mal in England war, habe ich mein ganzes Geld für Platten von der ‚Deutschen Grammophon‘ ausgegeben. Mein Lieblingsalbum war Strauss’ ‚Also sprach Zarathustra‘ mit Herbert von Karajan.“

Neuheiten

Zu den diesjährigen Seefestspielen Mörbisch / Österreich
Anatevka – The Fiddler On The Roof
in einer Neuaufnahme



1 CD · OC 437

Joseph Stein · Jerry Bock · Sheldon Harnick
Anatevka

Mörbisch Festival Orchestra · Mörbisch Festival Choir · David Levi, Dirigent

Zum Richard Strauss Jahr 2014

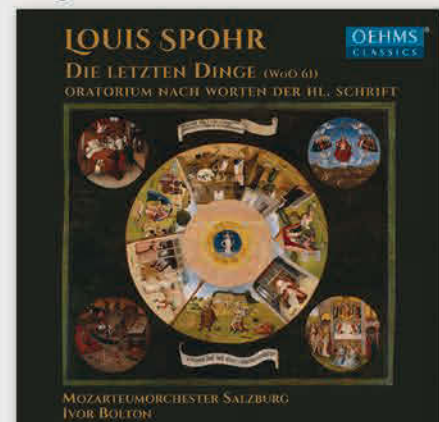


1 CD · OC 889

Richard Strauss
Till Eulenspiegel · Symphonia Domestica

Frankfurter Opern- und Museumsorchester · Sebastian Weigle

Die letzten Dinge Selten aufgeführtes Oratorium von Louis Spohr



1 CD · OC 438

Sally Matthews, Katharine Goeldner, Jeremy Ovenden, Andrew Foster-Williams
Mozarteumorchester Salzburg
Ivor Bolton, Dirigent

Nachdem die Pianistin die zentrale Musikschule von Kattowitz beendet hat, beginnt sie ein Klavierstudium am Konservatorium von Kattowitz. Später setzt sie ihre Ausbildung am Warschauer Konservatorium fort, und den letzten Schliff holt sie sich an der Royal Academy of Music in London bei der russischen Pianistin Nelly Akopian-Tamarina, die selbst noch vom legendären Alexander Goldenweiser unterrichtet wurde. 1992 trägt die lange und intensive Ausbildung Früchte: Zusammen mit ihrem Landsmann Andrzej Bauer gewinnt Ewa Kupiec den Ersten Preis beim Münchener ARD-Musikwettbewerb in der Kategorie „Duo Klavier/Cello“.

Nun eröffnen sich für sie neue Möglichkeiten. Sie tritt beim Schleswig-Holstein Musikfestival und dem Kissinger Sommer auf, gibt Konzerte mit Cellisten von Weltrang wie Boris Pergamenschikow und Truls Mørk, beschränkt sich jedoch nicht auf die Kammermusik, sondern lässt sich auch als Solistin verpflichten. Häufig spielt sie Chopin-Programme in jener Zeit. Mit seinen Werken ist sie groß geworden, und beim deutschen Publikum gilt die Polin bei Chopins Musik als besonders authentische Interpretin. Mitte der 90er-Jahre nimmt sie die kompletten Nocturnes beim Münchener Label Koch Classics auf.

Ihre damalige Sichtweise auf Chopin ist streng, beinahe klassizistisch. Sie gestattet sich kein exzessives Rubato, und

CD-Tipps

Chopin, Klavierkonzerte Nr. 1 und 2; Ewa Kupiec, Melbourne Symphony Orchestra, Christopher Seaman, Tasmanian Symphony Orchestra, Sebastian Lang-Lessing (2005/2011); ABC CD 0028947648369

Chopin, Nocturnes; Ewa Kupiec (2011); ABC CD 0028947648352 (beide Chopin-CDs über www.jpc.de)

Schnittke, Klavierkonzert Nr. 2; Ewa Kupiec, Maria Lettberg, Petersen-Quartett, RSO Berlin, Frank Strobel (2008-2009); Crystal/Delta CD 4049774670831

Lutoslawski, Sämtliche Klavierwerke; Ewa Kupiec (2012); Sony CD 88883778432



In Vorbereitung

Für Anfang September ist ein Album mit Chopins Werken für Cello und Klavier (Cello: Johannes Moser) bei Hänssler geplant sowie für den November eine CD mit Grazyna Bacewicz's Klavierquintett (Fassung für Kammerorchester) und der Capella Bydgosiensis. Außerdem soll zum Jahresende eine CD mit Klavierquintetten von Scharwenka und Dvorák mit dem Armida-Quartett als Partner bei Solaris erscheinen.

Mit den Jahren ist das Spiel von Ewa Kupiec immer freier und kantabler geworden

im Gegensatz zu den mit füllig-samtigem Timbre auftrumpfenden Chopin-Spezialisten ist ihr Klavierton eher schlank und klar. Die Kritik ist geteilter Meinung. Die einen begrüßen ihre klassizistische Perspektive als texttreu und im besten Sinne schlicht, während andere die Aufnahmen als zu akademisch kritisieren. Ewa Kupiec selbst empfindet diese frühen Einspielungen mittlerweile als „zu kontrolliert“.

Denn mit den Jahren hat sie sich von ihrer strengen Spielweise gelöst, sie nimmt sich mehr Freiheiten in der Agogik, die sie sehr organisch gestaltet, und die dadurch niemals aufgesetzt wirkt. Zudem hat sie ihre Farbpalette erweitert, bringt mehr Wärme ins Spiel und gestaltet Melodiebögen oftmals kantabler als in jungen Jahren, wie ihre Neuaufnahme der Chopin-Nocturnes beim australischen Label ABC offenbart. Dort hat sie

1996 erscheinen bei Koch die Klavierkonzerte von Szymanowski und Lutoslawski, 1999 eine ebenso poetisch wie nostalgisch gefärbte Aufnahme der Werke für Klavier und Orchester von Ignacy Paderewski, und 2012 veröffentlicht Sony ihre von

Klarheit wie temperamentvollem Zugriff geprägte Einspielung sämtlicher Soloklavierwerke von Lutoslawski.

Auf ihrer aktuellen CD interpretiert sie das Klavierkonzert eines polnischen Meisters, dessen Name in deutschen Ländern nahezu unbekannt ist: Andrzej Panufnik (1914-1997). Der in Warschau geborene Musiker studiert Komposition bei Kazimierz Sikorski und Dirigieren bei Felix Weingartner und leitet nach dem Krieg zunächst die Krakauer und später auch die Warschauer Philharmoniker; als Komponist wird er in jenen Jahren für seine Werke „Nocturne“ und „Sinfonia Rustica“ mit mehreren Preisen bedacht.

Doch 1949 beginnen die Repressionen des sozialistischen Regimes gegen die Künstler. Panufnik wird vorgeworfen, dass seine Stücke „weder national in der Form“ noch „sozialistisch im Inhalt“ seien. 1954 entschließt er sich nach einer Konzertreise in die Schweiz dazu, nicht mehr nach Polen zurückzu-

kehren und flieht nach England. Da er dort keinen Hehl aus seiner Ablehnung des Regimes in Polen macht, wird er in seiner Heimat zu einer Persona non grata. Erst 1977 werden seine Werke wieder in Polen aufgeführt.

Panufniks Kompositionsweise ist durch geometrische Ordnungsprinzipien gekennzeichnet, und die rhythmische Parallelführung und Direktheit seiner Tonsprache erinnern bisweilen an Prokofjew. Es findet sich in seiner Musik jedoch auch ein mystisches Moment, das sie in Messiaen-Nähe rückt. Ewa Kupiec

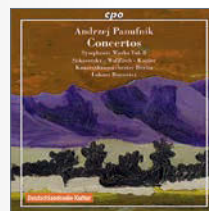
ist fasziniert von seinem Klavierkonzert und hat den dringenden Wunsch es aufzunehmen: „Wir leben im Jahr 2014, und es gibt keine greifbare Einspielung dieses Konzerts. Ich dachte mir, wenn ich das aufnehme und auch im Konzert immer wieder spiele, dann gibt es vielleicht die Chance, dass sich dieses Werk im Konzertleben etabliert.“ Drücken wir Ewa Kupiec die Daumen, dass ihr dies gelingen möge. ■

Reingehört

Das achte Album beschließt die Edition aller Orchesterwerke des Labels CPO. Es vereint die drei großen Instrumentalkonzerte des polnischen Meisters: das dreisätzige Yehudi Menuhin gewidmete Violinkonzert (1971), das späte Cellokonzert in zwei Sätzen von 1991 sowie das dreisätzige Klavierkonzert, das er von 1962 bis 1983 mehrfach überarbeitete. Panufnik legte das Violinkonzert gesanglich an: „Ich konstruierte, unter Beibehaltung meiner strengen, selbst auferlegten Disziplin der Klangorganisation, ziemlich lange und ununterbrochene Melodielinien.“ Diese gestaltet Alexander Sitkovetsky mit wohl dosiertem Vibrato und glühender Intensität im Kopfsatz und mit energischem Schwung im Finale. Auch Raphael Wallfisch überzeugt als Solist im Cellokonzert mit vielfältigen Klangfarben, die vom fahlen Pianissimo bis zu einem kantigen Fortissimo reichen. Im Klavierkonzert nähert sich Ewa Kupiec den motorischen Ecksätzen mit kontrollierter Emphase und hohem Strukturbewusstsein, während der schlichte langsame Satz zu einem Meisterstück poetisch-klangsinnlichen Klavierspiels gerät. Auch der räumliche und natürliche Klang der Aufnahme ist vorbildlich.

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Panufnik, Orchesterwerke Vol. 8: Klavierkonzert, Violinkonzert, Cellokonzert; Ewa Kupiec, Alexander Sitkovetsky, Raphael Wallfisch, Konzerthausorchester Berlin, Lukasz Borowicz (2013); CPO/JPC CD 0761203768721 (66')



auch mit dem Melbourne Symphony Orchestra unter Christopher Seaman die beiden Chopin'schen Klavierkonzerte 2005 und 2011 nochmals auf CD gebracht. Gregor Willmes bemerkt hierzu in FF 10/12, dass sie im Zusammenspiel mit den Australiern „im Detail stärker ihre Persönlichkeit einbringt“ als in der Aufnahme mit dem Radio-Sinfonieorchester Saarbrücken unter Stanislaw Skrowaczewski von 2003. Außerdem agierten die australischen Streicher „intensiver und gleichzeitig geschmeidiger“ als ihre Kollegen aus Saarbrücken, was insbesondere dem ersten Klavierkonzert zugute komme.

Doch Ewa Kupiec will nicht als Chopin-Spezialistin abgestempelt werden, vielmehr hat sie das Bedürfnis, dem Publikum außerhalb Polens zu zeigen, dass es in ihrer Heimat noch weitere lohnende Komponisten zu entdecken gibt.

Konzerte

22.9 Usedom, Seebad Heringsdorf (musikalische Lesung mit Andrzej Szpilman)
3.10. Koblenz, Stadthalle (Panufnik: Klavierkonzert)